

Wer ist Uli Reimers?

Ansprache zum 60. Geburtstag
im Gastwerk (Braunschweig)
am 23.3.2012

von Uli Menzel



The image shows a portrait of Prof. Dr.-Ing. Ulrich Reimers, a middle-aged man with glasses, wearing a light blue shirt and a striped tie. He is seated at a desk in an office. In the background, there are framed certificates and a small trophy on a shelf. The image is overlaid with a red banner at the top left and a green banner at the bottom.

Technische Universität Braunschweig

fN
Institut für Nachrichtentechnik

Programm

zum Festkolloquium anlässlich des 60. Geburtstags von Herrn Prof. Dr.-Ing. Ulrich Reimers

Frühstück bei Stefanie - und das sind ihre Gäste:
Herr Reimers, Uli und Opa Schönfelder.

„Steffi - machste mir noch'n paar Kartoffeln?“

„Nein, muss ich erst kochen.“

Milch und Zucker nehmt ihr selber? Was gibt's Neues?“

Frühstück bei Stefanie



So ungefähr beginnt die tägliche Comedy-Sendung bei NDR 2 (Ein Sender, alle Hits), die mit unglaublicher Aktualität das Thema des Tages aufspießt. Das Neue heute ist zweifellos „Uli ist 60“. Wikipedia, die freie Enzyklopädie schreibt über ihn - ich zitiere: „Ulrich Reimers, geboren am 23. März 1952 in Hildesheim, gilt als Pionier des digitalen Fernsehens. Die International Electrotechnical Commission (IEC), weltweite Dachorganisation aller Normungsinstitutionen auf dem Gebiet der Elektrotechnik, wählte ihn neben dem MP3-Erfinder Karlheinz Brandenburg in ihre „Hall of Fame“ der bedeutendsten Persönlichkeiten. Dazu heißt es unter Fußnote 1: „Thales, Gauß, Röntgen, Einstein ... und Ulrich Reimers ...“ „... zählt zu den etwa 120 wichtigsten Vordenkern der Elektrotechnik aller Zeiten“.

Wow! Das kann ich nicht mehr toppen, zumal ich kein Fernseh-techniker bin, sondern bloß Fernsehzuschauer.

www.uni-protokolle.de
Die Adresse für Ausbildung, Studium und Beruf

Suche

Nachrichten Lexikon Protokolle Bücher Foren Donnerstag, 8. März 2012

Thales, Gauß, Röntgen, Einstein ... und Ulrich Reimers

08.03.2006 - (idw) Technische Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig

Pionier des Digitalen Fernsehens zählt zu den bedeutendsten Vordenkern der Elektrotechnik aller Zeiten Seit gestern ist es "offiziell": Prof. Ulrich Reimers, Leiter des Instituts für Nachrichtentechnik der Technischen Universität Braunschweig, gehört zu den etwa 120 wichtigsten Vordenker der Elektrotechnik aller Zeiten. Das befand jedenfalls die International Electrotechnical Commission (IEC), die weltweite Dachorganisation aller Normungsinstitutionen auf dem Gebiet der Elektrotechnik. Anlässlich ihres 100. Geburtstages hat sie jetzt eine "Hall of Fame" der bedeutendsten Persönlichkeiten ihrer Zunft seit 580 vor Christi Geburt veröffentlicht. Prof. Reimers wird darin für seinen Beitrag zum Digitalen Fernsehen gewürdigt.

In der Begründung heißt es:

"Ulrich Reimers hat einen maßgeblichen Beitrag zur Entwicklung des Digitalen Fernsehens (Digital Video Broadcast DVB) geleistet, an dem inzwischen 300 Unternehmen weltweit beteiligt sind. Er hat in bedeutendem Maße dazu beigetragen, dass Standards für die Aussendung von Digitalem Fernsehen via Satellit und Kabel etabliert wurden. In seinen jüngsten Arbeiten hat er sich auf die Multimedia Home Plattform (MHP) konzentriert. Seine Arbeiten haben großen Einfluss auf die Produkte der Unterhaltungselektronik in der heutigen Kommunikationsgesellschaft und er kann aus gutem Grund als einer der Pioniere des Digitalen Fernsehens gelten, das das analoge ersetzt."

Die International Electrotechnical Commission (IEC) ist das internationale Normungsgremium mit Sitz in Genf für Normen im Bereich der Elektrotechnik und Elektronik. Sie wurde vor einhundert Jahren, im Juni 1906, gegründet. Die deutschen IEC-Mitglieder sind das Deutsche Institut für Normung (DIN), die Deutsche Kommission Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik (DKE) und der Verband der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik (VDE). Neben Reimers ist auch ein zweiter Deutscher, Prof. Karlheinz Brandenburg, der "Erfinder" des MP3-Formates, als "Pionier" in die Galerie aufgenommen worden.

In der Hall of Fame: Die 120 wichtigsten Vordenker der Elektrotechnik aller Zeiten

Ich drehe deshalb den Spieß um. Vor fast fünf Jahren, exakt am 21. Juli 2007, hat Uli anlässlich meines Festkolloquiums in der Loccumer Akademie seine Rede begonnen mit dem Satz „Ich bin hier der Ingenieur“ (unter lauter Geisteswissenschaftlern musste man sich dazudenken). Also sage ich: „Ich bin hier der Geisteswissenschaftler“ und Sie müssen sich denken „unter lauter Ingenieuren“. Um keine Eulen nach Athen zu tragen, werde ich die Seiten von Uli Reimers beleuchten, die bis heute eher nur für Eingeweihte gegläntzt haben.

Sie erfahren nichts von mir über Uli, den studierten Elektrotechniker, Uli, den Nachrichtentechniker aus der Schleinitzstraße, Uli, den Technischen Direktor, der fast bei der BBC gelandet wäre, Uli, den „Chairman des Technical Module im Digital Video Broadcasting Project“ und verantwortlich für die Systemdefinition, Entwicklung und Standardisierung des Digitalfernsehens über Satellit, Kabel, terrestrische Sendernetze etc. auf europäischer Ebene oder populärer ausgedrückt: Uli, den Vater des digitalen Fernsehens, nichts über Uli, den Kommissar zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Öffentlich Recht-

lichen Rundfunkanstalten, gar über Uli, den Preisträger, das allein würde den Rahmen meiner Redezeit sprengen, habe ich doch bislang exakt 13 Ehrungen gezählt, und auch nichts über Uli, den Hildesheimer, Uli, den älteren Bruder, Uli, den Familienvater, Uli, den Tänzer oder Uli, den Kümmerer. Letzteres überlasse ich lieber der Familie, die gleich zu Wort kommt. Ich beschränke mich stattdessen auf Uli, den Umweltbeauftragten, Uli, den Ornithologen, Uli, den Orchideensucher, Uli, den Fernsehzuschauer, Uli, den Elektriker, Uli, den Gärtner und Uli, den Nachbarn. Gerade am Zaun werden oft die entscheidenden Dinge besprochen.

Zuvor lüfte ich ein erstes kleines Geheimnis: Wenn Uli nicht auf Ingenieur studiert hätte, hätte er Biologie studiert mit der Vertiefungsrichtung Ornithologie und/oder Botanik unter besonderer Berücksichtigung der Orchideenkunde. Ich bin sicher, er hätte bislang mindestens 13 Preise von Naturschutz- und Umweltverbänden bekommen und würde bei Wikipedia als Vater der Systematik der Orchidaceen notiert. Nur nebenbei wäre er Hobbyingenieur, der sich um die Digitalisierung des weltweiten Orchideenbestands verdient gemacht hätte, und um die Kartierung der Satellitenschüsseln in den neuen Bundesländern, korreliert mit der Zahl der Klingelknöpfe pro Plattenbau. Was Uli macht, macht er gründlich und systematisch. Hobby als Beruf oder Beruf als Hobby.

Uli, der Umweltbeauftragte

Die Gemeinde Vechelde besteht neben dem Hauptort aus 16 Dörfern, einem Rathaus mit Pyramide fast wie im Louvre, einen Gemeinderat mit 33 Mitgliedern und einem Umweltausschuss, einer Gemeindeverwaltung und einem Fachdienst für Bauleitplanung, Umwelt und Bauanträge.



Gemeindeplan Vechelde

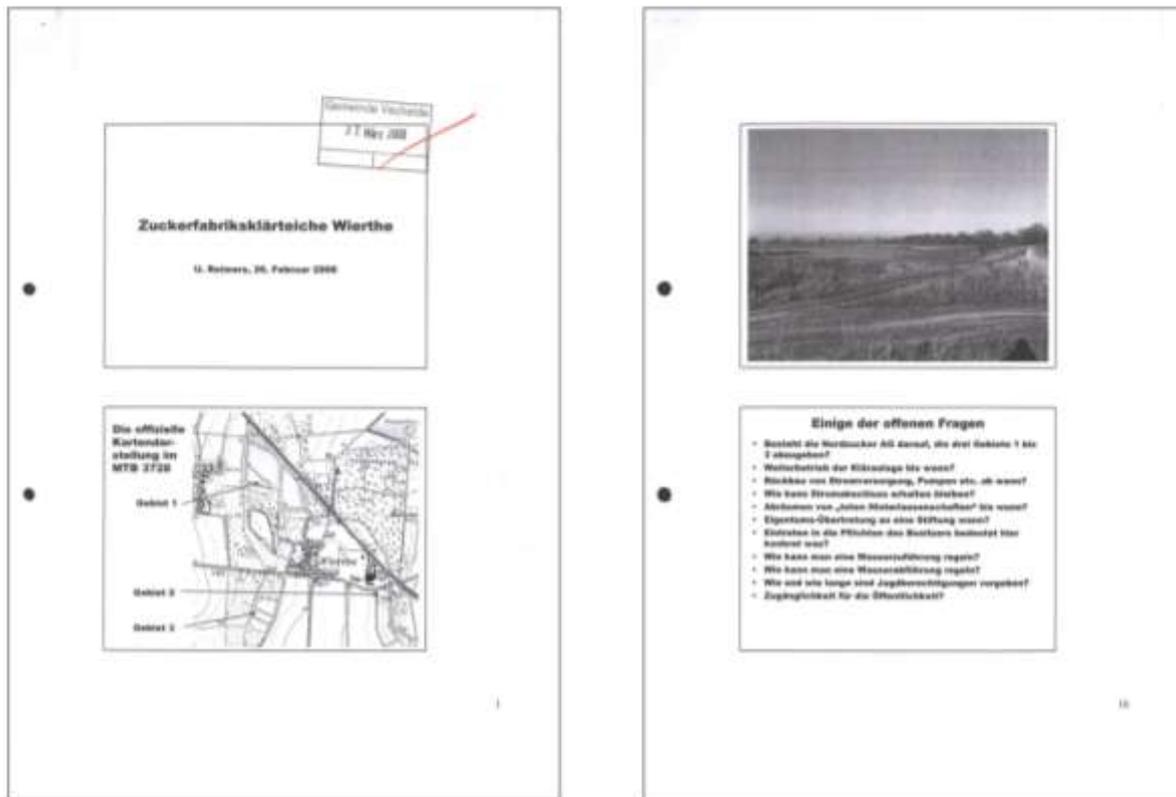
Seit 1998 werden alle beraten durch einen ehrenamtlichen Umweltbeauftragten, der die Gemeinde manchmal vor der Beratung erst sensibilisiert und aufklärt, wozu denn überhaupt Beratungsbedarf besteht. Wenn es sein muss, inszeniert er eine perfekte Power Point-Präsentation, etwa über „Zuckerfabriksklärteiche Wierthe“, bei der am Ende die Auflistung zu klärender offener Fragen, der zur Umsetzung notwendigen Beschlüsse des Gemeinderates und die von der Verwaltung in Angriff zu nehmenden Aufgaben nicht fehlen.

Erstes Thema war 1998 die Anpflanzung in der Auenniederung, aktuelles Thema derzeit ist die Trassenführung der Starkstromleitung, die auch über Gemeindegebiet Windkraft vom stürmischen Norden Richtung Süden transportiert und dabei das Umspannwerk in Wahle benötigt. Auch wenn die Trassenführung abseits der Wohngebiete verläuft, gibt es doch Ängste der Anwohner bezüglich der die Gesundheit beeinträchtigenden Strahlung.

Uli weiß sachkundig zu beruhigen und auf die nicht nur finanziellen, sondern auch technischen Probleme einer unterirdischen Leitungsführung zu verweisen - weil er nebenbei auch noch Elektroingenieur, wenn auch in einem anderen Hertzbereich, ist.



Vechelder Rathaus mit Pyramide



Vor dem Gemeinderat: Der Umwelt-Beauftragte informiert

Sein Lieblingsprojekt sind die ehemaligen Wierther Klärteiche. In Wierthe ist vor einigen Jahren die letzte Zuckerfabrik der Region stillgelegt worden, zugleich das Ende der Agroindustrie im Gemeindegebiet. Aus der Industriebranche wurde ein Solarpark – aus den Teichen ein Vogelparadies. Das abgelassene Zuckerwasser im Uferschlamm war die Nährlösung für viele Kleintiere und ein gefundenes Fressen für zahlreiche Wasservögel wie z.B. den Großen Brachvogel. Die eigentliche Altlast ist nicht der Zuckerteich, sondern das seit 2005 ausbleibende Zuckerwasser. Die Idee, von Uli nachdrücklich und sachkundig propagiert, ist die sommerliche Einspeisung von Brunnenwasser, um zumindest das Austrocknen des Uferschlammes zu verhindern und die Lebensgrundlage der Vögel zu erhalten. Die Stiftung Kulturlandpflege Niedersachsen steht in den Startlöchern, sich finanziell zu engagieren.



Der zuwachsende Wierther Hauptteich soll durch Grundwasserzufuhr gerettet werden. Das kleine Foto zeigt einen „Großen Brachvogel“. Foto (2): Reimers

Vogelparadies Wierther Teiche – Stiftung kündigt Hilfe an

Hannoveraner Organisation möchte in diesem Jahr zur Wasserversorgung einen Brunnen bauen lassen

Von Harald Meyer

WIERTHE. Die Wierther Teiche – die früheren Klär- beziehungsweise Absetzteiche der Zuckerfabrik – haben sich zu einem bemerkenswerten Vogelparadies entwickelt. Dieses Jahr will die Stiftung Kulturlandpflege Niedersachsen einen Grundwasserbrunnen bauen, um das Paradies zu retten.

Björn Rohloff, stellvertretender Geschäftsführer der Stiftung mit Sitz in Hannover, versichert: „Wir stehen bei dem Brunnen in den Startlöchern.“ Insbesondere soll mit dem Bau dieser Vorrichtung der nordwestliche Hauptteich mit ausreichend Wasser aus dem Grundwasserbestand versorgt werden. „Das ist eine echte Herausforderung, denn aufgrund der Bodenbeschaffenheit sickert das Wasser aus dem Teich

schnell in den Boden“, beschreibt Rohloff – ein ausreichender Wasserstand ist aber für die Vogelwelt zwingend erforderlich.

Ulrich Reimers, ehrenamtlicher Umweltberater der Gemeinde Vechelde, unterstützt die Stiftung vor Ort bei ihrer Hilfe für die Wierther Teiche: „Dieses Gebiet gehört seit

„An den Teichen habe ich schon bemerkenswerte Tiere wie Haubentaucher und Nilgänse gesehen.“

Ulrich Reimers, Umweltberater



vielen Jahren zu den bedeutendsten Gebieten für die Vogelwelt im Großraum Braunschweig.“

Das Besondere an dem Wierther Areal: In Kampagnenzeiten hat die Zuckerfabrik ihr zuckerdurchsetztes Wasser in die Teiche geleitet, dann

ist es versickert, so dass am Ufer besonders Schlamm zurückgeblieben ist mit „unendlichen Kleintieren“ – buchstäblich ein gefundenes Fressen für die Vögel. Ende 2005 wurde die Zuckerfabrik geschlossen, die Zuckerwasserzufuhr hat also seitdem nicht mehr stattgefunden.

Dieses wechselseitige Auffüllen und Versickern nun nachzubilden, hält Reimers angesichts der daraus entstehenden Schlammablagerung am Ufer für das Gebot der Stunde: „Im Herbst müsste Wasser eingelassen werden in den Teich, im Sommer würde der Wasserstand dann zurückgehen.“

Rohloff bestätigt, der Bau eines ersten Brunnens an den Wierther Teichen sei gescheitert: Der Stiftungsrat erwähnt Verockerun-

gen (Eisenbildung) und damit „schlechte Wasserwerte“. Durch Probebohrungen und Versuchsbrunnen habe man nun aber den geeigneten Standort für den geplanten Brunnen herausgefunden. „Wir müssen von dort auch noch eine Schlauchleitung zu dem Punkt am Teich verlegen, der mit Wasser versorgt werden muss“, nennt Rohloff eine weitere Aufgabe und erwähnt die Verlegung eines Stromkabels.

In den Teich wird nach Rohloffs Worten Grundwasser geleitet, also kein „Zuckerwasser“ wie früher. „Wir werden es nicht verhindern können, dass das Ufer bewächst. Wir haben aber die Hoffnung, dieses Feuchtgebiet zu erhalten.“

Rund 15 000 Euro wird die Stiftung am Ende in das 30 Hektar große Gelände der Wierther Teiche gepumpt haben: Mitsamt den anderen Flächen wie Wald und Grünland hat die Nordzucker der Stiftung bei Wierthe 52 Hektar überlassen.

Die stillgelegte Erzgrube in der Nachbargemeinde, Kulisse für den Film „Das Wunder von Lengede“, bei dem einer der Reimers-Söhne als Komparse mitwirkte, hat eine ähnliche Hinterlassenschaft. Auch hier gibt es Teiche, auch hier gibt es ein Vogelparadies, auch hier kümmert sich Uli. Das Problem ist, dass die Teiche zuwachsen, entholzt werden müssen, Blickschneisen zu schlagen sind, um die Vogelbeobachtung, aus gebührendem Abstand selbstredend, weiterhin möglich zu machen.

Uli ist aber beileibe kein reiner Umweltberater in der Theorie, sondern Praktiker, der, wenn es die Zeit erlaubt, am Wochenende mit Fahrrad und Fernglas in der Gemeinde unterwegs ist und erkundet, wieviel Brutpaare der Gabelweie in der Gemeinde nisten.



Der Vater des „digitalen Fernglases“

Er besitzt mindestens vier Ferngläser mit Stativ und eines ist immer am Mann - selbst im Urlaub. Nur so konnte der „Vater des digitalen Fernglases“ erkennen, dass in der Vechelder Aue am Ufer des Dumbruchgrabens der Wachtelkönig zu Hause ist. Als das Neubaugebiet „Vor dem Talwiesenkamp“ geplant wurde, konnte er einen widerstrebenden Bürgermeister davon überzeugen, bei der Planung gebührenden Abstand zum Graben zu wahren, auch wenn das die Gemeinde um einige 100.000,- Euro Verkaufserlös bei der Umwandlung von Ackerland in „voll erschlossenes“ Bauland gebracht hat. Der „Reimers-Streifen“ längs des Dumbruchgrabens dient seitdem weiter als Acker. Der Kompromiss lautete, das Überlaufbecken in den Streifen zu integrieren, das sonst anderswo Platz verlangt hätte.

Oder aktuell - die Rettung der Uferschwalben vor dem Bagger. Ein altes Asphaltmischwerk soll in ein neues Betonmischwerk verwandelt werden. Der Bagger war schon aufgefahren, um die Industriebrache zu planieren. In einer Sandböschung hatten sich Uferschwalben häuslich eingerichtet. Uli hat sie entdeckt bei einer seiner Radtouren, die Gemeinde alarmiert und konnte

so den Baubeginn verzögern, bis die Schwalben flügge geworden sind.



Dumbruchgraben mit „Reimers-Streifen“



Storchenansiedlung in der Vechelder Aue

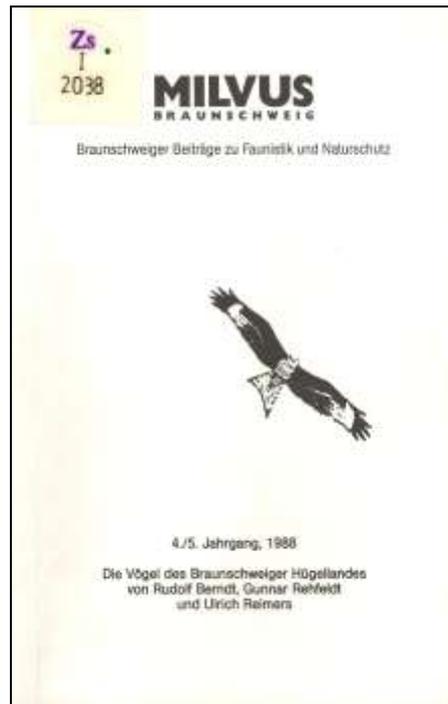
Sogar die Wiederansiedlung der Störche in der Gemeinde ist sein Verdienst, hat er doch tatkräftig beim Bau eines Storchhorstes in der Vechelder Aue mitgewirkt. Der Horst wurde angenommen von einem Storchpaar und hat für Nachwuchs gesorgt. Die Störche sind sogar zurückgekommen. Letztes Jahr allerdings nur noch zur Hälfte. Da Störche monogam sind, wird es vorläufig wohl nichts mehr mit weiteren Jungstörchen in der Vechelder Aue.

Uli macht sogar Führungen durch die Auenniederung und zu den Lengedern oder Wedlenstedter Teichen und eröffnet den Teilnehmern die heimatliche Vogel- und Pflanzenwelt. Man muss nicht ins Gebirge oder an die See, Schönheit ist auch ganz nah. Man muss nur lernen, sie zu sehen.

Uli, der Ornithologe

Wussten Sie, dass der Katalog der Deutschen Bibliothek in Frankfurt den Band „Die Vögel des Braunschweiger Hügellandes. Eine erweiterte Artenliste“ als 4./5. Jahrgang des „Milvus. Braunschweiger Beiträge zu Faunistik und Naturschutz“ verzeichnet? Als Autoren des 1988 erschienenen Bandes werden angegeben Rudolf Berndt, Gunnar E. Rehfeld und - ein gewisser Ulrich Reimers. Versteckt im Literaturverzeichnis findet sich der Hinweis auf ein noch früheres Frühwerk selbigen Autors „Über die Verbreitung einiger Vogelarten im Braunschweiger Hügelland - Ergebnisse der Rasterkartierung 1979“. Im Impressum liest man, dass der Milvus bereits 1980 von Dr. Rudolf Berndt und Dr. Ulrich Reimers begründet wurde, als letzter noch Wimi bei Schönfelder war.

Kennen Sie „AvisON“? Hinter dem Akronym verbirgt sich die AG „Avifauna SüdOst Niedersachsen“ bzw. eine auf die Erfassung von Vögeln spezialisierte Fachgruppe im NABU Landesverband Niedersachsen, die die Schriftenreihe AVES-Braunschweig herausgibt.



NABU-Vorsitzender im Landkreis Peine ist unser Jubilar. Die Auflösung der Akronyme und Komposita verlangt eine klassische Bildung: Laut Stowasser heißt avis Vogel, Weissagevogel, auch Vogelzeichen, Vorbedeutung, Vorzeichen. Fauna heißt Gattin des Fauns (Weissagender Feld- und Waldgott), altitalienische Fruchtbarkeitsgöttin, auch Tierwelt eines bestimmten Gebietes, Tierbestimmungsbuch mit Tabellen für ein bestimmtes Gebiet. Aves wiederum ist der Plural von Avis und heißt die Vögel, nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Film von Alfred Hitchcock.

In der AG sind etwa 80 Personen aktiv, die sich der Freizeitbeschäftigung Vogelbeobachtung im Land zwischen Harz und Heide widmen. Gemeint ist das alte Braunschweiger Land, das ansonsten durch die Fangemeinde von Eintracht Braunschweig, die Verbreitung der Produkte der Brauerei Wolters (ab Peine trinkt man Härke), die Leserschaft der Braunschweiger Zeitung, die Braunschweigische Landeskirche oder die Herkunft der Studierenden der TU Braunschweig trennscharf definiert ist. Hinzu kommt seit 2006 die systematische Erfassung der Vogelbestände

auf dessen etwa 500 qkm. Die Daten werden für ADEBAR, den Atlas deutscher Brutvogelarten, zur Verfügung gestellt.

AviSON
Arbeitsgemeinschaft Avifauna SüDOstNiederrhein in NABU Niederrhein



Mitglieder von AviSON bei der Vogelbeobachtung

21. Oktober 2010 - Vier Fischfelder gleichzeitig in den Braunschweiger Rieselwäldern – das kann ja nur Dreifalgen-Lachen sein. Nein, das ist eine Meldung aus der Arbeitsgemeinschaft Avifauna SüDOstNiederrhein (AviSON). AviSON ist eine auf die Erfassung des Vorkommens von Vögeln spezialisierte Arbeitsgruppe im NABU Niederrhein, die er seit dem Sommer 2006 gibt. In AviSON sind mittlerweile etwa 80 Damen und Herren aktiv. Sie gehen der spannenden Fischelektifizierung 'Vogelbeobachtung' nach – und zwar in einem Gebiet, das in etwa durch Brome im Norden, den Harz im Süden, Paine im Westen und die Löhlempede zu Südrhein-Anhalt im Osten begrenzt wird. Die modernen Mittel der Kommunikationstechnik, insbesondere die Verwendung von E-Mails, gestatten es den Mitwirkenden, in nahezu täglichem Kontakt zueinander zu bleiben – was sich zum Beispiel in tagelangen Beobachtungsbereichen zur häufig aufgesuchten Beobachtungsgelände äußert.

Aber die Mitglieder von AviSON beobachten nicht etwa nur Vögel, um sich selbst daran zu erfreuen. AviSON wird an den Wissenschaftlichen Vogelkassungen mit, die beispielsweise von der Staatlichen Vogelwarte oder vom Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) koordiniert werden.

So gelang es AviSON, die Vogelbestände in der Region Braunschweig (ca. 500 Quadratkilometer) zu erfassen und für den Atlas deutscher Brutvogelarten (ADEBAR), der derzeit im Druck ist, in der erforderlichen Qualität zur Verfügung zu stellen. „Avifaunisten“ beteiligen sich an der Erstellung der Ökologie nördlich Braunschweigs und arbeiten für den Erhalt der ehemaligen Zerkaltbleichplätze in Wietze nördlich Braunschweigs.

Kontakt zur NABU-Arbeitsgruppe AviSON können Sie über

Prof. Dr.-Ing. Ulrich Reimer
Klosterstraße 28
30159 Verthe
ulrich.reimer@vnlv.de
aufnehmen.



Prof. Dr.-Ing. Ulrich Reimer

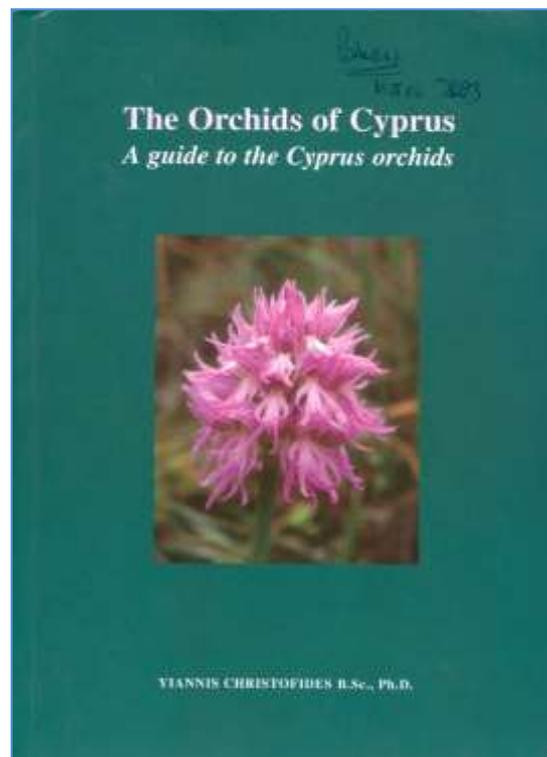
Avifaunisten im Feldeinsatz

Adebar wiederum heißt der Storch im Märchen und ADEBAR in Kapitälchen ist der Dachverband deutscher Avifaunisten. Allein der avifaunistische Jahresrückblick 2009 verzeichnet 9500 dokumentierte Vogelbeobachtungen.

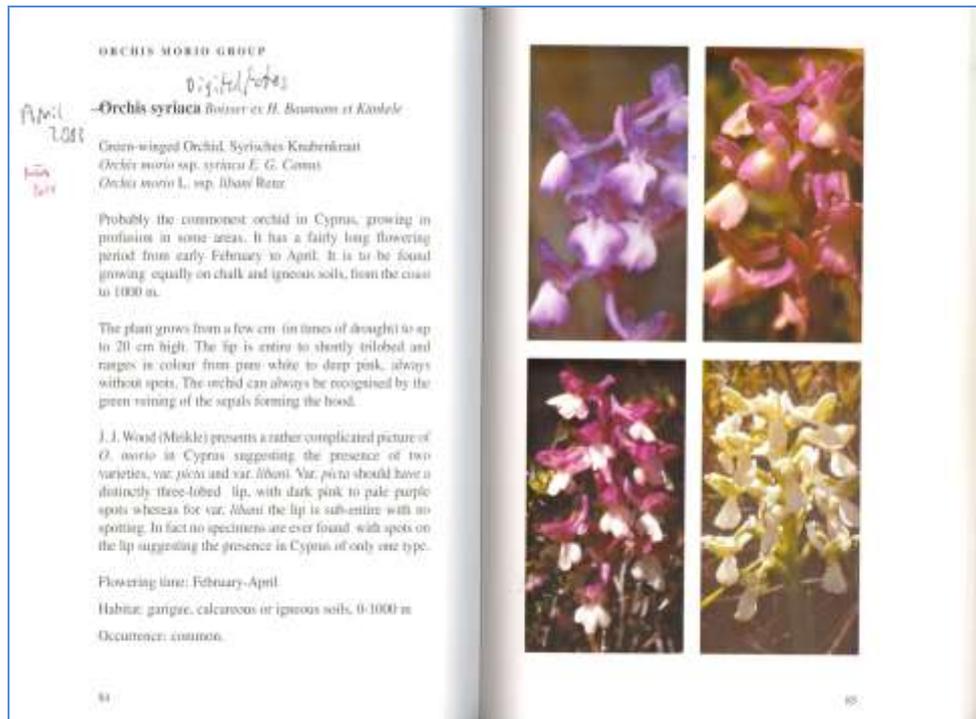
Einmal dürfen Sie raten, wer der Motor der AG ist, wenn die 60 Stunden-Woche vorbei ist, wer sich um die Redaktion der Schriftenreihe „AVES-Braunschweig“ kümmert, das Geleitwort schreibt und zudem noch Synergieeffekte erzielt, wenn die Erfahrungen beim Erhalt der Klärteiche in Wierthe darin dokumentiert werden. Steffi nennt es sein „eigentliches Baby“.

Uli, der Orchideensucher und Uli, der Orchideenkartierer

Orchidee kommt von griechisch orchis = Hoden aufgrund der hodenförmigen Wurzelknollen. Es soll etwa 1000 Gattungen mit 15.000 bis 30.000 verschiedenen Arten geben. Davon findet Uli zusammen mit Steffi jährlich etwa 20-38 pro Erkundungsreise im Mittelmeerraum. Diese Erkundungsreisen führten bislang nach Sardinien, Sizilien, Zypern (2x), Kreta, Andalusien, Mallorca, Menorca, Madeira (eigentlich außerhalb des Zielgebiets), Naxos, Rhodos, Marokko (ohne Erfolg) und Pergamon (wo der Altar stand, der jetzt in Berlin steht). Das macht, wenn man die erfolglose Marokko-Reise abzieht, $12 \times 20-38$, also 240-406 erkundete Orchideenarten. Diese werden aber nicht gepflückt und dann im Foto- oder Poesiealbum gepresst, sondern dokumentiert.



Eine Orchideenreise geht so: Am Anfang steht das Studium der Fachliteratur, z.B. „The Orchids of Cyprus“, um vorab herauszufinden, welche Arten in Zypern vorkommen.

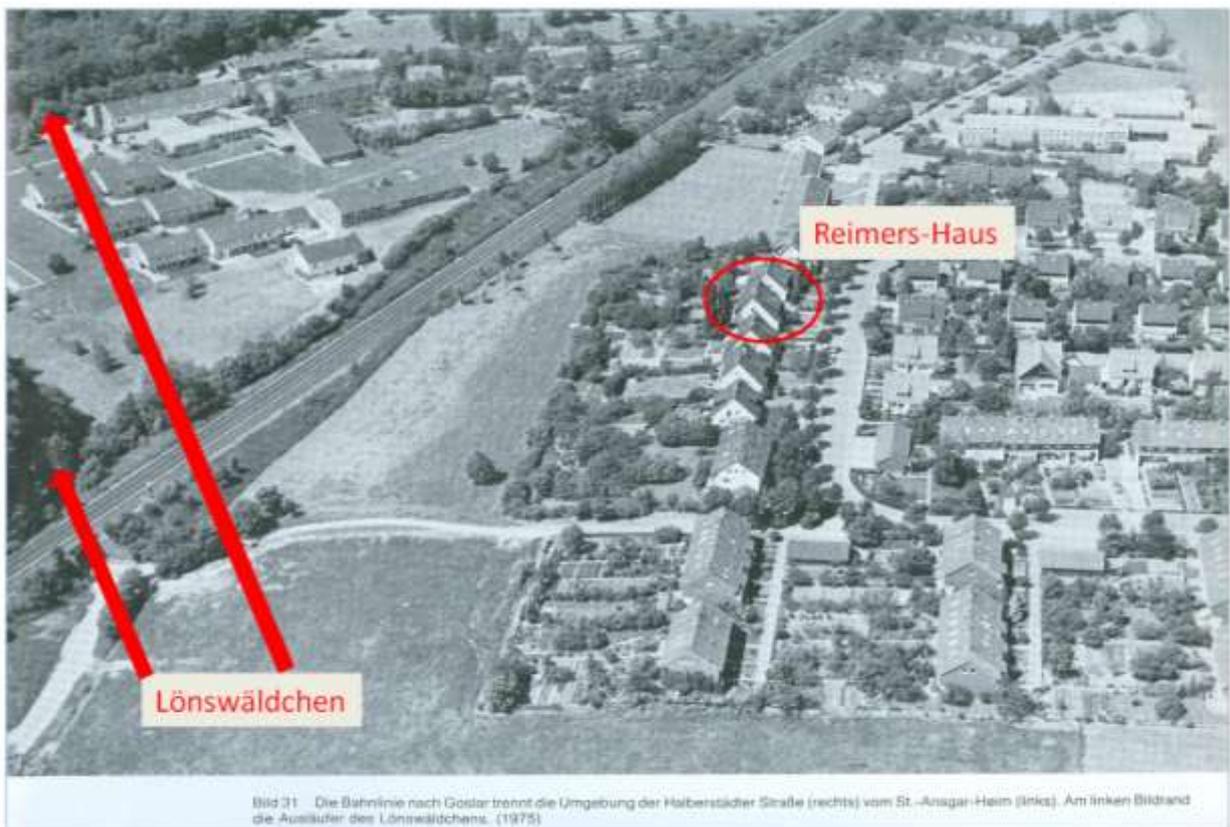


Orchis syriaca gefunden und digitalisiert im März 2011

Die Erfahrung lehrt, welche Standorte potentiell orchideen-trächtigt sind und reduziert die Zeit der Suche deutlich. Die gefundenen Orchideen werden im Orchideenfürer handschriftlich auf der entsprechenden Seite unter Angabe der Fundzeit notiert, fotografiert, früher als Dia und seit 2003 digital. Die Standortkoordinaten werden ins General Positioning System eingegeben, um den Datenbestand der Verbreitungskarten zu vervollständigen und späteren Orchideensuchern die Mühe des Suchens zu erleichtern. Auch hier erkennt man den Profi aus der Nachrichtentechnik.

Bei dieser Gelegenheit verrate ich ein weiteres kleines Geheimnis: Die Reimers haben nicht nur 240-406 Orchideen im Mittelmeerraum gefunden, sondern noch eine weitere in ihrem Vechelder Garten. Doch leider ist sie, zwar schon kartiert, noch bevor sie bei GPS eingegeben werden konnte, Maltes Fußball zum Opfer gefallen. Deshalb kann ich kein Foto zeigen. Den geplanten Band „The Orchids of Vechelde“ wird es vorläufig nicht geben. Ich hoffe sehr, dass der Fachdienst Umwelt der

Gemeinde in Person von Frau Helling nichts von dem bedauerlichen Vorfall erfahren hat. Ullis Bestand an Orchideenliteratur, neben dem vogelkundlichen stehend, umfasst mehrere Regalmeter und definitiv nicht weniger als der Bestand an Literatur zur Fernstechnik.



Hildesheim aus der Vogel-Perspektive mit Reimers-Haus und Lönswäldchen

Eigentlich kommt das Interesse für die Pflanzen von Steffi, die im Praktikum für ihr Pharmaziestudium ein Herbarium anlegen musste und deren Interesse so geweckt wurde. Die Leidenschaft für die Vögel stammt von Vater Friedrich-Wilhelm Reimers, Zeitungsredakteur in Hildesheim und nach Kriegsende Kameramann beim Landesjagdverband Niedersachsen. Der Vater hat viel, so auch Vögel, fotografiert, allerdings noch analog und nicht digital. Der Sohn musste helfen im väterlichen Fotolabor. Vater Reimers hat sogar aus der Vogelperspektive fotografiert und 1978 den Bildband „Hildesheim im Luftbild“ herausgegeben. Auf Bild 31 erkennt man das Haus Halberstädter Str. 34a

in Sicht- und vermutlich auch Hörweite der Bahnlinie nach Goslar. Am linken Bildrand hinter den Gleisen befindet sich das Lönswäldchen. Uli ist als Zehnjähriger mit der Familie 1962 in den Bau im Stil der 60er Jahre eingezogen und hat im Lönswäldchen seine ersten Vogelbeobachtungen gemacht. Dabei dürfte er den direkten Weg genommen und die Gleise nicht am Bahnübergang passiert haben. Zu Hause gab es auch einen Elektrobaukasten, der Uli zu den ersten elektrotechnischen Versuchen animierte. Damit komme ich zu ...

Uli, der Elektriker

Eine interessante und beim Thema Elektrobaukasten naheliegende Frage lautet: Was macht ein vielfach ausgezeichnete Elektrotechniker, wenn zu Hause etwas kaputt geht? Wenn die Sicherung durchknallt, weil Staubsauger, Bügeleisen, Fön und Wasserkocher gleichzeitig an waren, obwohl alle Geräte an derselben Leitung hängen? Oder wenn die Glühbirne im Keller den Geist aufgibt? Was macht der Nachrichtentechniker, wenn gar der Fernseher nicht mehr funktioniert und nur noch Ameisen im Weltraum zu sehen sind? Wird er den Elektriker, gar den Fernsehnotdienst anrufen nach dem Motto: Kein Bild, kein Ton, wir kommen schon! Die Antwort weiß ich aus erster Hand. Kleine Reparaturen wie Bügeleisen erledigt Uli selber. Er hat ein kleines Kästchen mit Werkzeug, das er sogar mitbringt, wenn beim Nachbarn am Wochenende Not am Mann ist. Ich meine den Nachbarn, der kein Ingenieur ist. Ansonsten vertraut er auf den Fachmann. O-Ton: „Da muss ein Elektriker ran“, der offenbar bisweilen über noch mehr Fachkompetenz als der Autor von „Live and Time-Shifted Content Delivery for Dynamic Broadcasts“ in „Proceedings der International Conference on Consumer Electronics in Las Vegas“ besitzt.

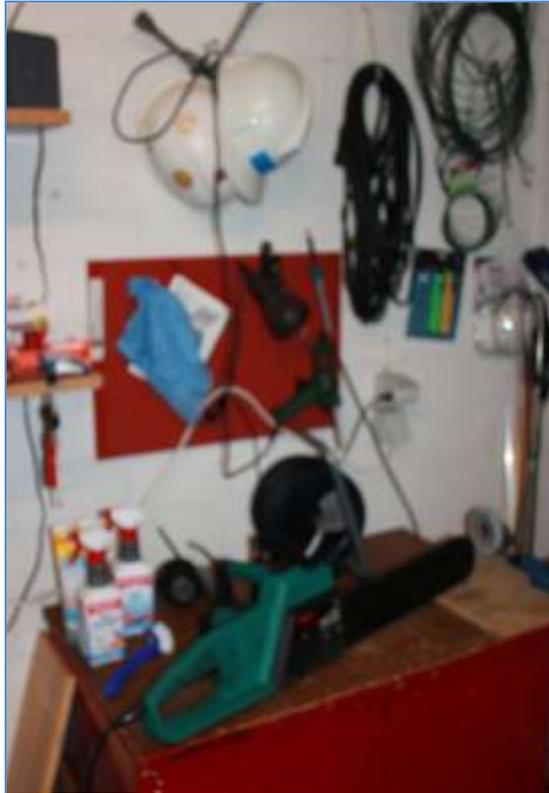


Proceedings in Las Vegas

Uli, der Gärtner

Und was macht der Avifaunist und Orchideenkenner bei der Gartenarbeit? Hier ist es umgekehrt. Profane Dinge wie Unkraut zupfen, Stiefmütterchen pflanzen oder Blumen gießen werden verschmäht. Dafür verbringt er den Gartenabfall in den Mietcontainer, um Platz am Zaun für Gespräche zu schaffen. Den Rasen mäht Uli nicht, sehr wohl aber vertikuliert er und fällt Bäume mit einer Elektrokettensäge von Bosch. Dass es keine Benzinmotorkettensäge ist, ist Ehrensache. Die Kettensäge auf dem Bild muss im Unterschied zu dem digitalen Fernglas unbedingt wieder geschärft werden.

Wenn Uli Bäume fällt, hat er einen weißen Schutzhelm auf und eine Schutzbrille auf der Nase. Ich erinnere mich noch an die Aktion Kirschbaum. Der Kirschbaum fing an zu kümmern und trug ein letztes Mal Früchte.



Bosch-Elektro-Kettensäge mit Schutzhelm (Bild muss noch geschärft werden)

Das kostete ihn so viel Kraft, dass selbst die Blätter nicht mehr wachsen wollten. Da war er reif für die Kettensäge. Nur an die riesige Paulownia (Blauglockenbaum) hat er sich nicht rangetraut. Nach einer dramatischen Vorgeschichte musste sie schweren Herzens 2011 vom Gärtner gefällt werden. Ein Ast nach dem anderen war vertrocknet, das reichlich und großblättrig im Herbst auch in die Nachbargärten fallende Laub wurde schütter und selbst das Gutachten des Botanischen Gartens, das zum beherzten Stutzen riet, konnte nichts mehr wenden. Übrig geblieben ist ein glattrasierter Stumpf. Die letzte Hoffnung ist die lange Wurzel, die grenzüberschreitend bis in den Nachbargarten wuchs, hart an der Grundstücksgrenze aus der Wurzel einer zuvor gefällten Kornifere wieder austrieb und gleich im ersten Jahr mehrere Meter hochschoss. Zweimal hat der Ableger blau geblüht wie der Mutterbaum, bis auch er anfang zu kümmern. Mal sehen, ob er alleinstehend wieder ausschlägt. Vielleicht wächst ja ein Trieb wieder zurück.



vorher



nachher



Der Paulownia-Ableger in Nachbars Garten

Uli, der Fernsehzuschauer

Kommen wir zum größten Geheimnis. Wir haben schon einige gelüftet. Was macht der Vater des digitalen Fernsehens, wenn er nicht auf dem Fahrrad mit einem seiner vier Ferngläser fernsieht, sondern des Abends zu Hause?



Sony, Modell "Bravia" (112 cm in der Diagonale)

Vier Fernsehapparate hat er nicht, sondern nur einen und dazu bis weit in die 1980er Jahre, wie ich gehört habe, einen ganz kleinen immerhin schon in Farbe, der auch mehr als nur das erste Programm empfangen konnte.

Jetzt hat er einen Flachbildschirm von Sony, Modell „Bravia“, mit 112 cm in der Diagonalen. Zappend gezählt sind es zwar nur 35 Programme, dafür aber mindestens drei Peripheriegeräte und entsprechend viele Fernbedienungen, die akkurat nebeneinander aufgereiht liegen. Damit kann man sich auf dem Bildschirm wahlweise anzeigen lassen, welche Sportübertragung oder Casting-Show gerade wo läuft. Vermutlich gibt es eine Suchfunktion, wieviel John Wayne-Filme zeitgleich auf welchen Kanälen gezeigt werden, ob man die französische oder chinesische Synchronisation wünscht, bei welcher Gewinnshow die höchste Gewinnquote im Vergleich zu den Telefonkosten erzielt wird und bei welcher Fußball-Liveübertragung die Torwahrscheinlichkeit in der Restlaufzeit des Spiels am höchsten ist. Mindestens ist es problemlos möglich, zeitversetzt die Nachrichten von ARD, BBC und RAI Uno vom Vortag nacheinander abzurufen, um aus dem

Nachrichtenvergleich das weltweite Aufmerksamkeitsranking der Top-News zu erkennen.

Der Fernseher steht nicht im Wohnzimmer, auch nicht im Fernsehzimmer, sondern in einer Fernsehniche unter dem Dach, in der man abends belegte Brote vor dem Fernseher essen kann. Kartoffeln in jeder Zubereitungsart, die Steffi in der Eingangssequenz erst noch kochen musste, sind zwar Uli's Leibgericht, eignen sich aber weniger, wenn man den Teller auf den Knien hat. Durchschnittlich sieht Uli 14 Stunden fern pro Woche. Vermutlich hat er eine technische Funktion entwickelt und patentieren lassen, die es ihm erlaubt, noch irgendwie zeitversetzt zwei Stunden draufzupacken und aus dem 24 Stunden- den 26 Stunden-Tag zu machen.

Beim Programm wird, wie es sich für einen Mann des Öffentlich-Rechtlichen gehört, strikt darauf geachtet, dass kein Privatfernsehen ins Haus kommt mit einer Ausnahme: „Wer wird Millionär?“. Ich bin sicher - Uli würde locker die 1 Million-Frage schaffen, ohne dafür den Saal-Joker oder den 50 Prozent-Joker zu ziehen. Für die Fragen aus dem Bereich Geisteswissenschaften wüsste ich jemand, der sich als Telefonjoker anbietet.

Auch Pay-TV gibt es nicht, sondern vor allem die ARD, besonders die dritten Programme. Neben Börse, Tagesschau, Wetterkarte, Ziehung der Lottozahlen und dem Wort zum Sonntag sind es bevorzugt Tatort, Natursendungen und unter den Sportsendungen kein Fußball, keine Formel 1, kein Snooker, kein Darts, kein Poker, sondern - Tanzturniere! Begleitende Lieblingslektüre ist nicht die „Hörzu“, sondern die „Media-Perspektiven“, was unterstreicht, dass Uli nicht nur an der Fernsehtechnik, sondern auch am Fernsehsehen als Sozialverhältnis interessiert ist. Insofern sind unsere medienwissenschaftlichen Studiengänge ihm ein Anliegen nicht nur im Hinblick auf das, was hinter der Kamera, sondern auch das, was vor der Kamera und vor dem

Fernseher geschieh. Es scheint, dass das so lange dahin dümpelnde Fach endlich und nicht zuletzt durch seinen unermüdlichen Einsatz ins sichere Fahrwasser gerät, weil die dafür notwendige Professorenstelle auf wundersame Weise gefunden wurde.



vor dem Zaun



hinter dem Zaun

Uli, der Nachbar

Zuletzt noch über den Zaun, ein Wort zu Uli, den Nachbarn. Die Reimers sind im Juli 1994 von Pinneberg nach Vechelde gezogen, als es darum ging, den Technischen Direktor beim NDR gegen den Direktor des Instituts für Nachrichtentechnik einzutauschen und den Stab zu übernehmen von seinem Lehrer und väterlichen Freund Helmut Schönfelder, dessen Rat immer noch viel zählt in der Schleinitzstraße. Die Menzels sind kurz darauf in das Nachbarhaus gezogen. Beide Grundstücke verbindet ein etwa fünf Meter gemeinsamer efeubewachser Zaun. Auf der einen Seite der Reimerssche Abfallhaufen, auf der anderen Seite eine Kiefer mit einsturzbetrohtem Baumhaus, das unbedingt abgebaut werden muss. Der besorgte Nachbar hat sich schon mehrfach erboten, bei der Demontage zu helfen.

Hilfsbereit ist er allemal, sei es um den Worstcase zu beheben, wenn kurz vor Beginn der Sportschau oder Germanys Next

Topmodel der Empfang gestört ist, wenn die ad hoc Beratung, ob wieder ein Hund angeschafft wird, gefragt ist oder die Besorgung von Streusalz und Split, wenn bei klirrender Kälte und eisglattem Bürgersteig der Nachbar im Krankenhaus liegt. Oder zum x-ten Mal die Kettensäge ausgeborgt wird, weil an die 60 Tannen Jahr für Jahr zu fällen waren. Dies nicht zu übertreiben war der kleine Hinweis, als der eine Uli dem anderen Uli 2007 in Loccum die Handsäge nach seiner Rede zum Geschenk machte.



Aus eigener Kraft: Übergabe der Handsäge am 21.7.2007 in Loccum

Apropos Zaun - es heißt, dass über den Zaun auch schon manch hochschulpolitisches Vorhaben eingefädelt worden sei - sozusagen mit verteilten Rollen. Entgegen anderslautenden Gerüchten eine Kandidatur war nicht darunter. Obwohl - ein guter Präsident wäre er sicher geworden.

Uli - im Namen aller Anwesenden wünsche ich Dir, auch wenn und gerade weil Deine berufliche Restlaufzeit überschaubar wird, weiterhin alles Gute und neben weiteren neuen Preisen noch

viele zu kartierende Orchideen und zu schützende Vögel und, dass die Kettensäge jetzt endgültig ausgedient hat im Reimerschen Garten.

Ich bedanke mich für tatkräftige Mitwirkung bei Adolf J. Bialas, Frau Helling vom Fachdienst Umwelt der Gemeinde Vechelde und Stefanie (Steffi) Reimers.